

Aus der Geschlechterecke...

„Heißt es: die Beamte oder: die Beamtin?“, diese Frage warf ein Redaktionskollege mir, an diesem Mittwoch einzige Frau im Redaktionsraum, herüber. Ich hatte beim Eingangsplausch dieser Redaktionssitzung von einem Artikel erzählt, den ich gerade gelesen hatte. Thema: Antidiskriminierende Schreibweise von Weiblichkeits-/Männlichkeitsformen. Wollte der Kollege mich mit seiner Frage provozieren oder damit sofort auf das Problem der korrekten Sprache eingehen? Ich entschied mich für Letzteres und erwiderte: „Natürlich bin ich Beamtin, genau so wie früher Lehrerin, jetzt Redaktionskollegin, Ruheständlerin...“ Bei der sonntäglichen Endkorrektur der hlz-Fahne kämpfe ich einen stetigen Kampf für die **-In** bzw. **-Innen**-Endung.

Dass sich durch Sprache die Wirklichkeit nicht verändert, das weiß ich wohl. Dass Sprache aber gesellschaftlich konstruiert und so entsprechend veränderbar ist – auch das weiß ich.

Und nun Gender Gap (die Leser_in) oder Gender Sternchen (die Leser*in)! Die Schreibweise mit dem Gap gab es auch schon vereinzelt in hlz-Artikeln aus dem Hochschulbereich. Die

Begründung für den Unterstrich finde ich nachvollziehbar: die Menschen teilen sich geschlechtlich nicht nur in weiblich und männlich, und da schafft der Unterstrich einen Raum für die Erweiterung der Zweigeschlechtlichkeit. Aus Kollegin wird also Kolleg_in oder gar Koll_egin, nämlich dann, wenn ich den dynamischen Unterstrich

Lösung gefunden: Sie haben ein neues Pronomen eingeführt, nämlich „hen“, es heißt weder „sie“ (=hon) noch „er“ (=han). Verwendet wurde es erstmals in Literatur (in einem Kinderbuch und einem Roman), denn Sprachveränderungen gehen oft von Literatur aus. Für's Deutsche hätte ich da einen Vorschlag: wie wär's mit „ser“ (= nicht „sie“ nicht „er“)?!

Je mehr ich zu dem Thema lese, desto schwieriger scheint die Entscheidung für die korrekte Form zu werden. Vielleicht hilft es da, sich an den Ursprung der ganzen Debatte zu erinnern: es ging um eine möglichst diskriminierungsfreie Sprache. Denn Sprache ist mehr als Fassade (die Brüderle-Debatte lässt grüßen), Sprache verändert sich und die Abwehrhaltungen gegenüber den Veränderungen waren immer zeitlich begrenzt (die Debatten um den Namen von Pippi Langstrumpfs Vater und den „Neger“ in der „Kleine(n) Hexe“ lassen grüßen).

Meine Redaktionskollegen werden sich also jedenfalls versuchsweise auf neue Nervereien meinerseits einstellen müssen und die geeignete hlz-Leser_inenschaft auf den Unterstrich.

SB



setze, der an einem anderen als dem gewöhnlichen Ort gesetzt wird. Bei Kolleg_in wird die männliche Form doch noch als ‚eigentliche‘ Form gedacht – so die Überlegung.

Bleibt noch das Problem mit den Pronominalformen sie – er. Dafür haben die Schweden eine

Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Hamburg, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-0, Fax 44 08 77, Homepage www.gew-hamburg.de, E-Mail: meents@gew-hamburg.de

Redaktionsleitung: Joachim Geffers, Bei der Johanniskirche 10, 22767 Hamburg, E-Mail: j.geffers@freenet.de

Redaktion: Susanne Berg, Stefan Gierlich
Manni Heede, Michael Kratz, Wolfgang Svensson

Freie Mitarbeiterin: Antje Liening

Redaktionsassistent: Max Lill

Titel: Sammlung Prinzhorn, Heidelberg

Rückseite: Hamburger Forum

Anschrift der Redaktion: Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg. Tel. 41 46 33-20 (mittw. ab 17 Uhr), Fax 4 50 46 58, sonst GEW, Tel. 41 46 33-22, Annette Meents, bzw. -0, Fax 44 08 77, E-Mail: hlz@gew-hamburg.de

Satz und Druck: Compact Media Agentur GmbH, 20354 Hamburg, Tel. 0 40-35 74 54-0, E-mail: info@compactmedia.de

Anzeigen: Eduard van Diem, Tel. 040-890 629 23, hlz-anzeigen@gew-hamburg.de

Die hlz wird ohne gesonderte Berechnung an die Mitglieder der GEW Hamburg verteilt. Bezugspreis im Monatsbeitrag enthalten.

Die hlz erscheint monatlich. Die in der hlz veröffentlichten Artikel geben die Auffassung der AutorInnen wieder. Stellungnahmen der GEW sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher (Rezensionsexemplare) wird keine Gewähr übernommen.

Red.-Schluss hlz 4-5/2013: 17.4.2013